



SKURRILE ROCHADEN UND RÖSSELSPRÜNGE (Kritik, Kurier)

Nach höchst unterhaltsamen Reisen zu den griechischen Göttern und zur Mafia, die schon kaum zu toppen waren, gibt's eine neue Geschichte voller Irrungen und Wirrungen von Thomas Stipsits:

In „Bauernschach – ein Winterthriller“ im Kabarett Niedermair lebt er wieder sein schauspielerisches Talent bei der Darstellung der unterschiedlichsten Charaktere auf der Bühne aus.

Das neue Solo beginnt ganz harmlos mit der Suche nach einem urigen Haus im Grünen. Das findet sich in Stinatzberg – und in dessen Keller ein verstaubtes Schachbrett. Rund ums Königliche Spiel hat das größte Talent der heimischen Kabarettszene schließlich ein skurriles Horrorszenario komponiert, wie es Josef Hader auch nicht besser könnte.

Denn durchs Haus spukt der Geist von Schachgroßmeister Nikolai Rachimov. Und der hat angeblich gegen den Teufel gespielt. . .

Stipsits verwandelt sich nach- und durcheinander u. a. in einen Bayern, wie von Gerhard Polt erfunden, in Jesus, den Showmaster mit dem holländischen Akzent, in Ivo, den Mann für alle Fälle, in einen rechtsaußenangesiedelten Tiroler, in den bekifften Religionslehrer Joe auf der Suche nach Impulsausgleich und in einen strammdeutschen Theaterfestival-Intendanten, für den wohl Claus Peymann Pate stand.

Herrlich, wie Stipsits die Figuren zeichnet. Umwerfend, wie er Austropopper von Ambros bis STS parodiert und den Strache-Rap veräppelt. Und am Ende sind alle ganz fixyfoxy vor Lachen. Oder Schachmatt.

Werner Rosenberger, Kurier, Printausgabe

STINATZER SCHACHNOVELLE (Kritik, derStandard)

Wien. Sollte man sich tatsächlich in Thomas Stipsits, der am Mittwoch im Kabarett Niedermair sein Solo-programm „Bauernschach“ präsentierte, getäuscht haben? Bisher hatte man den Steirer, der in Stinatz lebt, nur mit Lob bedenken können. Die seit Ende September vom ORF ausgestrahlte erbärmlich schlechte Comedy-Serie „Burgenland ist überall“ - im Mittelpunkt steht der dilettantische Sender Storch TV des Dorfes Stanitz an der Stips - ließ aber Schlimmstes befürchten. Doch zum Glück: Solo, frei von den Zwängen einer Fernsehanstalt, ist Stipsits weiterhin grandios.

Zudem hat er auf seine alten Running Jokes - etwa der Kampf um ein Freibad für Stinatz - sowie sein bisheriges Figurenrepertoire verzichtet: Er erzählt in der Regie von Andi Peichl eine Gruselgeschichte, die derart in Atem hält, dass es den Zuschauer aus dem Sessel hebt, wenn ein Schuss fällt.

Ort der Handlung ist nicht mehr Stinatz, sondern das nahe gelegene Dorf Stinatzberg. Ein eklig schniefender Makler bietet dort ein „uriges Haus“ zum äußerst günstigen Kauf an. Ein überheblicher Bayer zeigt Interesse.

...

www.stipsits.com



Kontakt: Andi Peichl
der@verschnalzer.com
Tel.: 0 699/133 29 279
Fax: 0 3862/53 1 31
www.verschnalzer.com



...
Zuerst hat er nur Zweifel ("Okay, Österreich ist bei der EU. Aber das ist Rumänien auch."), beim Anblick der Hütte aber weiß er, dass die Anreise - mit Schneeketten im Gepäck - sinnlos war: Über den Makler kann er sich echauffieren, dass es die reinste Freude ist.

Der naive Kabarettist Stipsits aber kauft das Haus unbesehen. In diesem starb, so das Gerücht, der Schachweltmeister Nikolai Rachimov während einer Partie mit dem Teufel. Noch immer stehen die Figuren auf dem Schachbrett. Unwissend macht Stipsits einen Zug - und nun passieren unglaubliche Dinge. Es hört z. B. nicht zu schneien auf, schon bald ist der Ort, wie Ingrid Thurnher meldet, von der Umwelt abgeschnitten. Im Haus suchen seltsame Typen Unterschlupf, darunter ein assimiliertes Regisseur aus Deutschland, ein Jäger, der sich als bigotter Ausländerfeind entpuppt, und ein zugekiffter Exreligionslehrer.

Doch dann naht Rettung: Gott schickt den Messias - als Rudi-Carrell-Holländer, damit er nicht von Maria Fekter in Schutzhaft genommen werden kann. Die Zeit der Monologe ist nun vorbei: Thomas Stipsits switcht mit unglaublicher Spielfreude zwischen all den Figuren. Und dann singt er auch noch ein Falco-Musical als Pausenfüller. Bestehend.

Thomas Trenkler, DER STANDARD, Printausgabe, 15.10.2010)

STIPSITS IM SPIEL MIT DEM TEUFEL (Kritik, Die Presse)

Im fünften Solostück „Bauernschach“ überzeugt der 27-jährige Thomas Stipsits mit einer skurrilen Story und treffenden Betrachtungen der heutigen Gesellschaft.

Gott lacht über diesen bayrischen Komiker, sagt Thomas Stipsits in seinem neuen Programm „Bauernschach“, das am Mittwoch im Kabarett Niedermair Premiere hatte. „Über Gerhard Polt?“, fragt man sich als Zuseher. Schließlich startete Stipsits das Kabarett mit der Imitation eines alten Bayern, der in Diktion und Temperament Gerhard Polt sehr ähnlich war. Nein: „Über den bayrischen Komiker, der in Rom sitzt und glaubt, er ist der Stellvertreter Gottes auf Erden.“ Thomas Stipsits spricht diesen Satz mit holländischem Akzent – in der Rolle des Jesus Christus: „Dabei bin ich doch der Stellvertreter vom Papa auf Erden. Der Bayer ist grad einmal 80 Jahre alt, also nicht mal ein Nachwuchstalent im Vergleich zu meinen 2000 Jahren.“

Ja, im fünften Solo-Programm bringt Stipsits (mit 27 Jahren längst kein Nachwuchstalent mehr) Jesus als Holländer in die heutige Welt: „Denn mit einem Akzent aus Bethlehem halten’s mich für einen Moslem und die heilige Maria Mutter Fekter schiebt mich ab.“ Wie in den bisherigen Stücken (Buch Stipsits, Thomas Stipsits senior und Markus Oezelt, Regie Andi Peichl) gibt es auch diesmal eine klug geplante Story, in der Stipsits ein Dutzend Figuren auf die Bühne bringt: jede mit ihrem eigenen Dialekt und Charakter. Im Show-down tummeln sich diese sogar im selben Raum, was Stipsits beim rassanten Figurenwechsel wiederum ordentlich ins Schwitzen bringt. Das Publikum liebt ihn dafür.

...

www.stipsits.com



Kontakt: Andi Peichl
der@verschnalzer.com
Tel.: 0 699/133 29 279
Fax: 0 3862/53 1 31
www.verschnalzer.com



...
Die skurrile Geschichte beginnt recht harmlos: Stipsits Bühnen-Ich kauft sich ein Haus im Nachbarort seiner Heimat Stinatz, in Stinatzberger (das als Teil der Gemeinde Hackerberg tatsächlich existiert). Doch im Wohnzimmer steht ein Schachbrett mit einer unvollendeten Partie. Jede Bewegung der Schachfiguren führt zu einem überraschenden Effekt – denn es war der Teufel selbst, der diese Schachpartie in Stinatzberger nie fertig gespielt hatte. Dass der Teufel aber bis heute noch im Dorf ist, bemerken die Bewohner erst spät. Bis dahin darf Stipsits sich im spukenden Haus fürchten und einen bekifften Religionslehrer, einen rassistischen Jäger und einen deutschen Theaterintendanten besser kennenlernen, als ihm lieb ist. Erst als Jesus ins Haus kommt, löst sich die Geschichte auf und Stipsits entlässt die Zuschauer mit den Worten „Das Leben ist wie ein Schachspiel. Wer den vorletzten Fehler macht, gewinnt. Immer.“

In diesem Rahmen bleibt Stipsits genügend Platz, um sich über Politik und Gesellschaft lustig zu machen, in verrückten Liedern (Ambros und Heller singen EAV) seine Stimmenimitation zu präsentieren und mit dem Publikum spontan zu scherzen. Nach dem Meisterstück „Cosa Nostra“ kommt man mit hohen Erwartungen zu Stipsits und wird auch bei dieser spannenden Geschichte nicht enttäuscht. Denn die Dichte an flotten Sprüchen und cleveren Betrachtungen unserer Gesellschaft, (nicht nur der provinziellen, in der Stipsits seine Stücke gern ansiedelt), wird bei „Bauernschach“ durch nichts übertroffen. Außer vielleicht von der Sympathie des Darstellers.

Veronika Schmidt (DiePresse.com)

BAUERNSCHACH“ ALS GENIALES KÖNIGSSPIEL (Kritik, Kleine Zeitung)

Angesiedelt in Stinatzberger, wo “die Menschen kein Zurück zur Natur brauchen, weil sie sich von dort nie wegbewegt haben”, lässt der rasante Rollenwechsler unter der Regie von Andi Peichl vom bekifften Religionslehrer bis zu Jesus mit holländischem Zungenschlag ein schräges Figurenpanoptikum auftanzen im Gespensterhaus von Schachweltmeister Nikolai Rachimov.

Eine Ketten-Hitparade löst der grandiose Imitator mit Ambros singt Danzer, Peter Cornelius kopiert Ambros und so fort aus. Dass das Pointenfeuerwerk in Existenzphilosophie mündet, verleiht “Bauernschach” speziellen Glanz.

Womöglich wird Stipsits bald in einem Atemzug mit Polt und Hader genannt.

KLEINE ZEITUNG, Elisabeth Willgruber-Spitz

www.stipsits.com



Kontakt: Andi Peichl
der@verschnalzer.com
Tel.: 0 699/133 29 279
Fax: 0 3862/53 1 31
www.verschnalzer.com



EIN GRUSELSPIEL MIT RUDI JESUS (Kritik, Steirerkrone)

Er hat sich in wenigen Jahren zu einem der Großmeister des Kabarets entwickelt: Thomas Stipsits, der Beute-Burgenländer obersteirischer Provenienz und Neo-TV-Star, spielt im Theatercafé sein neues Programm "Bauernschach". Ein pausenloser Angriff auf die Lachmuskeln.

"Bauernschach" bezieht sich nicht auf die Variante nur mit den Bauern und dem König zu spielen, sondern auf die Handlung, die sich (wie bei Stipsits üblich) auf dem Land, genauer dem Burgenland, abspielt.

Hat Stipsits doch, nach dem Erwerb des gerüchteumrankten Hauses von Schachgroßmeister Nikolai Rachimov in Stinatzberg, ein Schachbrett mit dessen letzter Partie gefunden. Gleich mysteriös wie die Ereignisse beim Versuch die Partie weiter zu spielen, sind die Figuren, die allmählich im Haus eintrudeln. Ein "heimatverbundener" Jäger, ein kiffender Religionslehrer, ein inszenierungswütiger Intendant, und Ivo, der "Ausländer für alles", verwandeln das Heim in ein Gruselkabinett. Selbst Jesus, der lieber als Rudi-Carell-Ersatz eine Musikshow moderiert, um nicht als Bürger von Bethlehem in Schubhaft genommen zu werden, kann den Lauf der Ereignisse nicht stoppen.

Ist am Ende der Teufel, gegen den Rachimov das Spiel und sein Leben verloren haben soll, zurückgekehrt?

Es wäre nicht Thomas Stipsits, würde er nicht das Publikum Pointenzug um Pointenzug, mit pausenlosen Angriffen auf die Lachmuskeln, schachmatt setzen. Und ist des Schreckens noch nicht genug, dann greift er zur Gitarre und lässt Ambros den Danzer, Cornelius den Ambros und Opus die STS interpretieren. Hier tritt er in die Fußstapfen eines Mike Supancic.

Fazit: ein neuer, temporeicher Kabarettkrimi aus der Feder des "Burgenländers".

Steirerkrone, Gert Heide

KÖNIGLICHE SCHACHZÜGE, GELUNGENE ROCHADEN (Kritik, Kleine Zeitung)

Jesus als Showmaster mit holländischem Akzent und flapsigem Humor. Ein strammer Tiroler Rechtsrecke mit einer Vorliebe für blaue, rassistisch homogene Schlümpfe. Ein ständig bekiffter Religionslehrer auf der Suche nach Impulsausgleich. Ein Westentaschen-Peymann als Festivaldirektor in der burgenländischen Pampa. Zwillingbrüder, die auf dem Uhudler dahergeschwommen sind.

Ivo, der Mann für alle Fälle.

Ein Plot mit einem schön gerundeten Spannungsbogen.

Thomas Stipsits hat mit seinem neuen Kabarettprogramm "Bauernschach" Rochaden im Aufbau vorgenommen, wählt aber eine klassische Eröffnung. Mit Leidenschaft spielt Stipsits seine Stärken voll aus - pointierte Parodie bekommt bei ihm eine völlig neue Qualität. Wie er die Charaktere zeichnet - zum Niederknien.

www.stipsits.com



Kontakt: Andi Peichl
der@verschnalzer.com
Tel.: 0 699/133 29 279
Fax: 0 3862/53 1 31
www.verschnalzer.com



Wie aus einem Bildband von Manfred Deix - nur in bewegten Bildern mit O-Ton. Bei der ausverkauften Vorpremiere im Stadttheater Leoben ist das Publikum restlos begeistert.

Stipsits ist bissiger geworden. Auch die Politik bekommt mehr Fett ab als je zuvor. Er bricht jedes Tabu, ohne respektlos zu werden.

Auf gewohnt hohem Niveau spielen sich die Musikparodien ab. Stipsits krönt diese Disziplin, indem er Text und Melodien der Austropopper auf Teufel heraus kreuzt, sodass gewagte neue Hybridmodelle entstehen. Zum Schießen.

„Bauernschach“ erweist sich schon jetzt als Diamant, den Stipsits weiter schleifen wird.

Kleine Zeitung, ANDREAS SCHÖBERL

ES WAR EINMAL IN STINATZERBERG ... (Kritik, kabarett.at)

Schon beeindruckend, wenn der Premiereneinladung eine Liste mit Auftrittsterminen beigelegt ist, die verheißt, dass bereits alle 23 Vorstellungen bis Ende November restlos ausverkauft sind. Am 1. Dezember im Grazer „Orpheum“ wäre noch Platz. Wer „Bauernschach“ in Wien sehen will und noch keine Karten hat, sollte sich rasch welche für 2011 sichern. Einen derartig massiven Vorschusslorbeerkrantz flicht ein Kabarettpublikum gar selten. Doch siehe, es weiß, was es tut. Denn mit „Bauernschach“ krönt der Stinatzter Kabarettist seine bisherige Kleinkunstkarriere. Gratulation.

Im Mittelpunkt der ganz schön spannend und rätselhaft gestrickten Handlung steht das ehemalige Haus des Schachgroßmeisters Nikolai Rachimov in Stinatzterberg. Dort geht es nicht ganz mit rechten Dingen zu, wie der neue Besitzer Thomas Stipsits schon bald feststellen muss. Denn Rachimov soll sich einst auf eine Schachpartie mit dem Teufel eingelassen haben. Und so etwas hinterlässt natürlich unheimliche Spuren.

Damit noch nicht genug. In der Nachbarschaft wimmelt es nur so von eigentümlichen Charakteren, die dem Zuzügling ihre Aufwartung machen. Eine ideale Spielwiese für den Typen-Darsteller Stipsits. Seine Charakterzeichnungen haben in „Bauernschach“ stellenweise eine neue Qualität bekommen. Ihre Komik beziehen die Figuren nämlich nicht mehr vorrangig aus albernen Sprachfehlern und künstlichen Verhaltensauffälligkeiten, sondern durchwegs aus pointiertem Sprachwitz und exakter Verkörperung.

Da wäre zum Beispiel Christoph Maria Herzog: ein deutscher Ex-Burgschauspieler, Theaterbesserwisser, Kulturschnösel und Bezirksfestivalintendant mit diesem unsäglichen Dialekt, der zustande kommt, wenn ein Piefke vergeblich versucht, sich des Wienerischen Idioms zu bemächtigen. Unangenehmer können Anbiederung und Arroganz kaum klingen. Oder der frühpensionierte Religionslehrer Joe, der seine nervige Hyperaktivität auch nicht mit Dauerkiffen in den Griff bekommt. Und ein in die Burgenländischen Berge strafversetzte Tiroler Jäger: „Ich find schon einen Schuldigen. Ich bin schließlich Katholik!“

www.stipsits.com



Kontakt: Andi Peichl
der@verschnalzer.com
Tel.: 0 699/133 29 279
Fax: 0 3862/53 1 31
www.verschnalzer.com



Vielleicht die drei markantesten der insgesamt rund ein Dutzend höchst unterhaltsamen Charaktere, die Stipsits in „Bauernschach“ auf die Bühne bringt. Zusätzlich hat Regisseur Andi Peichl einige Geräusch- und Lichteffekte so geschickt platziert, dass tatsächlich oft der Eindruck entsteht, es wäre mehr als nur eine Person auf der Bühne.

So bietet „Bauernschach“ eine schön erspinnene und durchaus fesselnde Rahmenhandlung, die Stipsits jeden Raum bietet, seine Kabarett-Künste unaufdringlich vorzuführen. Inklusiv seines frechen Improvisationstalents bei einer Publikumsbeteiligungs-Nummer und seiner Begabung als Stimmen-Imitator bei einem verqueren Austropop-Parodien-Potpurri. Beachtlich, dass er diesem abgelutschten Standard noch eine originelle Facette abzugewinnen vermag.

Der letzte Zug in dieser spannenden Schachpartie kommt dann recht plötzlich. Statt jeder Figur ein individuelles Ende zu beschern, lässt Stipsits ein wuchtiges, metaphysisches Finale niederdonnern. Ein fast schon philosophisch unterfüttertes „finis ex machina“. Etwas enttäuschend vielleicht. Aber das jüngste Gericht klopft schließlich vorher auch nicht an und fragt, ob's gerade passt. Und die meisten Bauern stehen auch nur blöd daneben, wenn der König matt gesetzt wird. Da spielt's dann auch keine Zugaben mehr.

Peter Blau, kabarett.at

SCHACHMATT IM GRUSELKABARETT (Kritik, Wiener Zeitung)

Wenn einer ein altes, verfallenes Haus kauft, dann muss er mit unliebsamen Überraschungen rechnen. Erst recht, wenn er Thomas Stipsits heißt, aus dem beschaulichen Stinatz kommt und Kabarettist ist. Also lädt er in seinem neuen Programm „Bauernschach“ ins Gruselkabinett. Dorthin, wo einst der Schachgroßmeister Nikolai Rachimov eine Partie gegen den Teufel gespielt haben soll. Und wo jetzt seltsame Dinge vor sich gehen und sich einige sehr obskure Gestalten herumtreiben.

Bei Letzteren handelt es sich allerdings bloß um urige Nachbarn, denen Stipsits bei seiner Hausbesichtigung im bitterkalten Stinatzter Winter über den Weg läuft. Deren Charaktere überspitzt Stipsits in seiner One-Man-Show ungemein, gleichzeitig sind sie so urig und plastisch, dass es eine Freude ist, den windigen Immobilienmakler, den zua g'rasten Jaga aus Tirol, den bekifften Lehrer, den ex-jugoslawischen Hilfsarbeiter und den deutschen Festivalleiter schwadronieren zu hören und zu sehen.

Stipsits beweist dabei einmal mehr sein großes Talent für Stimmenimitationen. Und wenn sie meinen, die Stimmen von Jörg Haider, Falco oder Andi und Alex („Frisch gekocht“) zu erkennen, dann ist das sicher kein Zufall. Wenn Thomas Stipsits parodiert, dann mit Hingabe. Und wenn er dann auch noch zur Gitarre greift, ist die Show perfekt. Da werden dann zum Beispiel die Größen des Austropop durch den kompositorischen Mixer gezogen – und was dabei herauskommt, ist herrlich schräg.

www.stipsits.com



Kontakt: Andi Peichl
der@verschnalzer.com
Tel.: 0 699/133 29 279
Fax: 0 3862/53 1 31
www.verschnalzer.com



Das Schöne an Stipsits' Humor ist aber, dass er sich nicht auf oberflächliche Gags und Parodien beschränkt, sondern in die Tiefe geht. Wer möchte, kann sich also am Ende sogar die eine oder andere philosophische Betrachtung mit auf den Weg nehmen. Und beim Heimgehen nachgrübeln, ob er tatsächlich alle Sickerwitze des Abends verstanden hat.

www.stipsits.com



Kontakt: Andi Peichl
der@verschnalzer.com
Tel.: 0 699/133 29 279
Fax: 0 3862/53 1 31
www.verschnalzer.com